Parthie in

Wasch- und Kleiderstoffen

zu 1974

äußerst billigen (zurückgesetzten) Preisen.

Emmendingen.

Sommer-Juppen

in jeder Grösse von Mk. 1,70 an.

Fertige Hosen

in jeder Grösse von Mk. 1,20 an.

Als besonders vortheilhaft empfehle ich:

Buxkin-Anzüge

für Männer Preis Mk. 15,50.

Sommer-Loden-Juppen

von Mk. 3,60 an.

Eine größere Parthie

Reste

zu Kleider und Blousen

passend, werden um damit zu räumen, äußerst billig abgegeben.

Chr. Stuck-Wagner.

Diese Woche Sonnabend Ziehung! Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer **50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.**

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie in Metz.**

In **Emmendingen** zu haben bei **Jos. Fuchs** und in der **Geschäftsstelle d. Bl.**

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß längstens bis zum 14. d. Mts. das 4. Sechstel an direkten Steuern (Grund- und Häusersteuer, Beförsterungssteuer, Gewerbesteuer und Einkommensteuer) bei der am Wohnsitz des Steuerpflichtigen befindlichen Steuereinnehmerei einzuzahlen ist.

Nichteinhaltung des Verfalltermins hat Mahnung zu Folge, wofür an den Mahner eine Gebühr von 20 Pfg. zu entrichten ist.

Emmendingen, den 1. Juli 1897.

Großh. Finanzamt.

Lang.

Seegras-Versteigerung.

Die Gemeinde **Denzlingen** versteigert am

Mittwoch, den 7. Juli d. J., Nachmittags 6 Uhr

auf dem **Rathhause** dahier das diesjährige Seegraserträgniß aus den untern Gemeinde-Waldungen, wozu Liebhaber eingeladen werden, und wird Waldhüter Nübling das Gras auf Verlangen vorzeigen.

Denzlingen, den 1. Juli 1897. 2261

Der Gemeinderath.

Brückevergebung.

Die Gemeinde **Denzlingen** vergibt im Submissionsweg die Herstellung einer eisernen Brücke über die Losel im Gesammtbetrag von 3097 Mark.

Die Angebote sind für Grab- und Maurerarbeit nach Prozenten zu stellen; die Eisenlieferung sammt Montirung nach Gewicht pro 100 Kilo.

Angebote sind verschlossen längstens bis **Samstag, den 10. Juli d. J.** einzureichen. Pläne und Bedingungen liegen während dieser Zeit auf dem Rathhause dahier zur Einsicht offen.

Denzlingen, den 1. Juli 1897. 2262

Der Gemeinderath.

Seegras-Versteigerung.

Die Gemeinde Wasser versteigert am:

Montag den 5. Juli d. Js., Abends 7 Uhr

im **Gasthaus „zum Adler"** dahier den diesjährigen Seegraserwachs aus hiesigem Gemeindewald.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Wasser, den 2. Juli 1897.

Der Gemeinderath:

Sillmann. Schumacher. 2265

1 Loos 3.30 | **10 Loose 30.—**

Mk. 50000.— baar

sind wieder zu gewinnen, wie letztes Mal, in der

VI. Metzer Dombaugeldlotterie.

!Nächster Tage Ziehung; auf 24 Loose ein Treffer!

In der III. Lotterie fiel obiger Gewinn neben andern in meine Hauptcollecte. Baldige Bestellung erwünscht, da Vorrath gering.

Hauptagentur **Carl Götz**, Lederhandlung. 2231

Hebelstraße 15. **Karlsruhe i. B.**

Porton. 2St. 25 Pf. | **Originalpreise.**

Postkartenalbums

in jeder Größe, von **50** Pfg. bis **10** Mk. vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Zur Einmachzeit.

Neu!

Salicyl-Rum

mit Saccharin.

Bewährter Zusatz zu eingemachten Früchten, verhindert Gährung und macht süß.

Flasche (zu 10—12 Kilo Eingemachtem) M. 1.—

Einmach-Weinessig Liter 30 Pf.

" " mit Salicyl 40 Pf.

Frankfurter Essigessenz Fl. M 1.—

Alles unter Garantie in der

Apotheke.

Halbleinen, à Meter von 28 Pfg. an,

Bettzeug, à Meter von 30 Pfg. an,

Inlettstoff. à Meter von 40 Pfg. an,

Bettfedern, à Pfd. von 55 Pfg. an,

Fertige Betten, von 12 Mk. an,

Strohsäcke, à Stück von 125 Pfg. an,

liefert jedes Quantum die 1876 gegründete Fabrik

E. Mühler & Co., Mühlhausen i. Thür.

Muster und Preisliste franko! — Lieferung von 20 Mark an franko!

Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung. 1568

Preisermäßigung.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna, in Altona

versenden jetzt unter Nachnahme: neue Bettfedern für nur 40 u. 50 P., bed. bessere schon für 60 u. 80 Pf. das Pfund, vorzügl. gute, jetzt nur 1 M. und 1,20 M. **Prima Halbdaunen,** für nur 1,50 M. und 1,90 M., **Prima Daunen** jetzt nur 2,40 M. und 2,80 M. **Fertige gute Betten** (Unterb., Decke, 2 Kissen) einschläfig nur 20, 30, 40 M., zweischläfig nur 30, 40, 50 M.

Umtausch bereitwilligst. Agenten überall gesucht.

Notizbücher

in allen Größen sind zu haben bei

A. Dölter.

Turnverein Emmendingen.

Sonntag, den 4. Juli 1897

findet unter gütiger **Mitwirkung der hiesigen Stadtmusik** unser alljährliches

Schauturnen

statt.

Anfang 3½ Uhr im Bout'schen Biergarten.

Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg.

Ferner:

Anfang 8 Uhr im Saale Ramsperger

Theater-Aufführung

mit Tanzkränzchen

Eintritt für Nichtmitglieder Mk 1.—

Zu Ueberzehren wird auf die Programme verwiesen.

Die verehrl. Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie weitere Freunde unseres Vereins werden zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen. 2267

Der Turnverein.

Bei ungünstiger Witterung wird Schauturnen und Abendunterhaltung um 8 Tage verschoben.

Tanzmusik.

Sonntag den 4. d. Mts.,

wozu ergebenst einladet.

Maleck **Chr. Gerlach „z. Krone".** 2265

Handelsschule von H. Büchler, Rastatt.

Höherer Kursus: Der Unterricht erstreckt sich auf **höheres** kaufm. Rechnen, doppelte Buchführung, Handelscorrespondenz in deutsch. franz. und engl. Sprache, Handelsgeschichte, Stenographie, Wechsel- und Volkswirthschaftlehre.

Niederer Kursus: Kaufm. und gewerbl. Rechnen und Briefschreiben. Buchführung (gewerbl. u. landwirthsch.) Geschäftsaufsätze aller Art, Wechselkunde und Schönschreiben, Prüfungsarbeiten für den bad. Eisenbahn- und Reichspostdienst. Näheres Prospekt. 2080

Raffia-Bast I. Qualität,

sowie sämmtliche

Seilerwaaren

billigst bei

2201 **R. Sütterlin, Seiler,**

Emmendingen, Neustraße 121.

Visitenkarten liefert **rasch** und **billig**

A. Dölter's Buchdruckerei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Greisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 154. **Emmendingen, Dienstag, den 6. Juli 1897.** **XXXI. Jahrgang.**

Bestellungen

auf den

„Hochberger Boten"

für die Monate **Juli, August** und **September** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 3. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Schauspieler Julius Neumann am Hoftheater in Mannheim das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. Juni d. J. gnädigst geruht, den Revisor Valentin Galm bei der Steuerdirektion landesherrlich anzustellen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. Juni d. J. gnädigst geruht, den Archivar der Zweiten Kammer der Landstände, Bureaudirektor Adam Bauer, auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste und unter Verleihung des Titels „Regierungsrath" auf den 23. Juli d. J. in den Ruhestand zu versetzen, dem Beschlosse der Zweiten Kammer der Ständeversammlung vom 22. Juni d. J. über die Wahl des Revisionsvorstandes beim Ministerium des Innern, Oberrechnungsrath Adolf Roth zum Archivar der genannten Kammer Höchstseine Bestätigung zu ertheilen, den Rechnungsrath Emil Muser beim Ministerium des Innern zum Revisionsvorstand bei diesem Ministerium zu ernennen, den Revisor Wilhelm Kohler beim Bezirksamt Pforzheim zum Ministerium des Innern zu versetzen und den Revisor Wilhelm Diehl beim Ministerium des Innern zum Rechnungsrath zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 25. Juni 1897 wurde Regierungsbaumeister Leopold Sing in Karlsruhe dem Schloßbaubureau Heidelberg zugetheilt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 28. Juni 1897 wurde Zollverwalter Valentin Jäpfner in Oehningen auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Deutsches Reich.

— Dr. Bödiker tritt bekanntlich als Direktor in die Firma Siemens u. Halske in Berlin ein und zwar mit einem recht ansehnlichen Gehalt. Die „M. N. N." machen dazu die Bemerkung: „Bankdirektor, Exzellenz v. X., Ritter des Schwarzen Adlerordens, das ließe sich zur Empfehlung eines Bankinstituts ganz gut hören! Immerhin bleibt es erfreulich, wenn unsere hochentwickelte Industrie zu einem amtsmüden Mann, wie Dr. Bödiker, das gerechtfertigte Vertrauen hegt, in ihm eine Kraft ersten Ranges erworben zu haben. Wann aber tritt einmal in Deutschland umgekehrt der Fall ein, in dem ein Mann mitten aus dem werkthätigen Leben heraus an die Spitze eines Ministeriums oder leitenden Staatsamts berufen wird. Das gehört beinahe zu den Unmöglichkeiten." — Wie bei dieser Gelegenheit mitgetheilt wird, hatte der Kaiser zwei Mal das Entlassungsgesuch Dr. Bödikers abgelehnt und erst beim dritten Gesuch ging der Kaiser darauf ein.

Ausland.

Amerika.

Washington, 3. Juli. Der Senat nahm mit 33 gegen 19 Stimmen den Artikel des Tarifentwurfs an, nachdem auf alle Waaren, für die im Auslande Exportprämien gezahlt werden, die diesen Prämien entsprechenden Zuschlagzölle gezahlt werden. Senator Gray sprach gegen den Artikel. Er wäre der erste Schritt in der Uebertretung der Verträge wenigstens der mit Deutschland und Oesterreich. Er verlas sodann die Protesterklärung dieser Mächte. Der vorgeschlagenen Zoll sei eine Verletzung des Vertrages mit Preußen von 1828, der eine Verpflichtung enthalte, die ehrenhafter Weise nicht aufgegeben werden könne. In der Debatte sprach u. a. Morgan für den Artikel; seit dem Vertrage von 1828 seien neue Verhältnisse eingetreten. Deutschland habe unter ihrem Druck gehandelt und die Vereinigten Staaten seien infolge dessen berechtigt gewesen, das Gleiche zu thun. Chandler erklärte, er würde gern für diese Klausel stimmen. Es sei ihm gesagt worden, Deutschland würde einen Handelskrieg gegen die Vereinigten Staaten anfangen. Er würde es vorziehen, Opfer zu bringen, um einer Reibung vorzubeugen.

Aus Baden.

Waldkirch, 1. Juli. Unser industriereiches Städtchen strebt nicht nur in Erzeugung von Nähseide, Seidenband, Orgeln und Granaten mit „Volldampf allewegen voran", sondern auch in der zur Zeit modern gewordenen „Heranziehung der breiten Massen des Volkes zu den öffentlichen Aemtern in Staat und Gemeinde." So wurde bei den letzten Bürgerausschußwahlen, bei welchen das Zentrum die Siegespalme davontrug, der Lehrer, welcher bis dahin dem Stadtverordnetenkollegium angehört hatte, nicht wieder gewählt; an seine Stelle trat als würdigerer und befähigterer Mann der — Schuldiener.

Freiburg, 3. Juli. Der Gesammtverbrauch an Fleisch hier betrug 1896 3,872,766 Kg. Nimmt man die Bevölkerung für 1896 auf 53,000 Einwohner an, so ergibt sich auf den Kopf ein Verbrauch von 73,07 Kg. Im Jahre 1895 war der Verbrauch bei Annahme von 52,000 Einwohnern 66,19 Kg.

Triberg, 2. Juli. Gestern Nacht, etwa um halb 2 Uhr ereignete sich beim Schotterführen oberhalb des ersten Tunnels, vom Bahnübergang im Freiamt ausgehend, ein gräßliches Unglück. Fünf mit Schotter beladene Rollwagen waren auf der Abfahrt; beim ersten ging im letzten Tunnel plötzlich das Licht aus, der zweite kam dem ersten zu nahe, bevor derselbe bemerkt werden konnte, und als ihm Halt zugerufen wurde, war es zu spät. Durch den Anprall verunglückten 2 Arbeiter. Der Eine, Fridolin Grieshaber, verheirathet, von Gremmelsbach, Vater zweier Kinder, war sofort todt. Er hat fürchterliche Verletzungen am Unterleibe, ferner an fast allen Körpertheilen kleinere Verletzungen erlitten. Dem Zweiten, Andreas Blum, verheirathet, von Schonach-Bach, Vater von 8 Kindern, wurde der eine Schenkelknochen zerschmettert; ferner erlitt der Mann so schwere Verletzungen am Unterleibe, daß er um halb 9 Uhr Morgens im Krankenhause nach schrecklichen Leiden den Geist aufgab. Dem dritten, auf dem Rollwagen befindlichen Arbeiter, Anton Klausmann, ledig, von Niederwasser, gelang es, abzuspringen; er verletzte sich den einen Fuß und wurde ebenfalls ins Krankenhaus verbracht, doch ist sein Zustand ein ungefährlicher. Die beiden Verunglückten waren brave, fleißige und tüchtige Leute, sehr ehrenwerth und beliebt; man hegt lebhaftes Bedauern mit deren Familien. Blum hatte den deutsch-französischen Krieg 1870/71 mit Ehren mitgemacht und war damals unverletzt in die Heimath zurückgekehrt. Gestern vor 10 Jahren erlitt er einen Beinbruch im Dienste.

Bermersbach im Murgthale, 1. Juli. Am vergangenen Sonntag badeten mehrere ältere Burschen in der Murg an einer tiefen Stelle. Einer der Burschen, des Schwimmens unkundig, wollte es auch probiren, kam aber selbstverständlich ins Versinken. Nun kam ihm ein anderer Bursche, ein guter Schwimmer, zur Hilfe. Er wurde aber von Ersterem so festgehalten, daß er sich nicht mehr rühren konnte, und die Beiden sanken in die Tiefe. Als sie wieder zum Vorschein kamen, konnten sie von einem muthigen Burschen mit Namen Wilhelm Krämer und durch Hilfe eines Anderen ans Ufer geschafft werden. Es war höchste Zeit; Beide waren bewußtlos und dem Tode nahe und konnten nur nach längeren Wiederbelebungsversuchen wieder zu sich gebracht werden. Nehme man sich hieraus die Lehre, daß man, wenn Jemand am Ertrinken ist, ihn nur mit größter Vorsicht angreife, und aber auch die Mahnung, wer nicht schwimmen kann, bleibe von tiefer Stelle weg.

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Ja, was ich noch sagen wollte —" klang es von draußen; aber Rolf hatte die Thür schon in's Schloß gedrückt, und so ging die letzte Bemerkung des ehrwürdigen Alten verloren.

„Ich bin zu Ihrer Verfügung. Herr Doktor! — Wollen Sie die Güte haben, sich zu setzen!"

Das war wieder ganz der kühle, gemessene Ton, der von vornherein jede Möglichkeit einer Annäherung auszuschließen schien. Werner, der mit einem Blick das seltsame Atelier überflogen hatte, war jedoch offenbar entschlossen, die Kluft, die sie von einander trennte, gleich im Beginn der Unterhaltung zu überbrücken.

„Ich bin gekommen, Sie aus einem Irrthum zu befreien, Herr Hardeck," erwiderte er mit angenehm klingender Wärme. „Denn die offene Straße schien mir nicht der rechte Ort, um Ihnen zu sagen, daß Sie nicht den geringsten Anlaß haben, eifersüchtig auf mich zu sein."

Wenn er geglaubt hatte, mit dieser freimüthigen Erklärung einen günstigen Eindruck hervorzubringen, so sah sich Werner durch die Wirkung seiner Worte gründlich enttäuscht. Das hagere Gesicht des Malers verfinsterte sich zu einem Ausdruck düsteren Ernstes, und rauh kam seine unmuthige Anwort zurück.

„Eine sehr sonderbare Vermuthung, mein Herr! Wer, wenn ich fragen darf, hat Ihnen denn verrathen, daß ich es jemals gewesen?"

„Niemand als meine eigenen Augen und Ohren. Aber sie sind halbwegs zuverlässig, wie ich denke. Und Sie sehen wohl, daß ich gerade deshalb zu dem Entschluß gekommen bin, Ihnen Ihre Unfreundlichkeiten nicht weiter nachzutragen."

„Sehr großmüthig — in der That! Und ich bedaure um so mehr, mich dieses Vortheils begeben zu müssen. Aber Sie täuschen sich hinsichtlich meiner Empfindungen, Herr Doktor — Sie täuschen sich ganz und gar."

Auch Werner wurde nun sehr ernst.

„Ich möchte nicht hoffen, daß Sie damit die Wahrheit sagen. Denn ich könnte mich denn wohl berechtigt fühlen, Ihnen einen Theil der Vorwürfe zurück zu geben, die Sie mir vor drei Tagen in sehr durchsichtiger Umschreibung machten."

„Vorwürfe — Sie mir? Das könnte ja sehr belustigend werden. Nur heraus damit, mein Herr! Sie finden mich heute vielleicht gerade in der richtigen Stimmung."

„Welche Bezeichnung hatten Sie doch für die Handlungsweise eines Mannes, der durch sein Verhalten den tadellosen Ruf des Fräuleins Felicia Beiersdorf gefährden oder den sonnigen Frieden ihres Herzens zerstören könnte?"

Die Falten zwischen den Brauen des Malers vertieften sich noch drohender.

„Soll das auf mich gehen, Herr Doktor? Es wäre beinahe schon zu viel, um für einen schlechten Spaß zu passiren."

„So nehmen Sie es ernsthaft, wie es gemeint ist. Die ehrlose Absicht, deren Sie mich verdächtigen, man könnte sie mit demselben — nein, mit ungleich größerem Recht bei Ihnen vermuthen, wenn es wirklich wahr ist, daß ich mich in der Natur Ihrer Empfindungen für die junge Dame getäuscht habe."

„Herr, ich verstehe Sie nicht, und ich bitte dringend reden Sie endlich eine Sprache, die ich verstehen kann. Wenn Sie etwa gekommen sind, um unter irgend einem plumpen Vorwande Händel mit mir zu suchen —"

„Keineswegs — ich wollte vielmehr das Mißverständniß beseitigen, das Sie zu meinem Feinde gemacht hat, noch ehe Sie mich kennen."

„Ich erinnere mich, daß Sie allerdings die Güte hatten, mir gewisse Mittheilungen über den Inhalt Ihres vertraulichen Gespräches mit meiner Base in Aussicht zu stellen. Aber ich verzichte auf diese Mittheilungen, Herr Doktor!"

„Das sollten Sie nicht thun; denn Sie würden sich damit, wie ich noch immer annehme, um eine große Freude bringen."

„Gut denn — um wenigstens zu irgend einem Ende zu kommen; wovon haben Sie mit ihr gesprochen?"

„Von Ihnen, Herr Hardeck!"

Der Maler lachte spöttisch.

„Ich hätte es mir denken sollen. Und natürlich nur das Allerbeste."

„Soweit es sich um Fräulein Felicia handelt — gewiß! Denn ich glaube, daß ihr nichts Anderes so sehr am Herzen liegt, als Ihre Zukunft."

„Und auf welche Beweise hin glauben Sie das, Herr Doktor?"

„Muß ich es Ihnen erst sagen? Wollen Sie aus dem Munde eines Fremden bestätigt hören, was Ihnen doch unmöglich bis heute verborgen bleiben konnte? Fräulein Felicia hält Sie für unglücklich und sie wünscht inständig, Sie froh und zufrieden zu sehen."

Der sarkastische Zug verschwand allgemach von Rolf Hardeck's Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Pforzheim, 2. Juli. Gestern Vormittag ereignete sich im Hause Gymnasiumstraße Nr. 83 ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Ehefrau des Goldarbeiters Karl Reble hatte Erdöl ins Feuer geschüttet. Dabei explodirte das Oel in der Kanne und die Kleider der Frau fingen Feuer. Frau Reble erlitt bedeutende Brandwunden und wurde ins städt. Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr soll vorerst nicht vorhanden sein.

— Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden aus Karlsruhe: Gegen die beiden Direktoren der Nähmaschinenfabrik Gritzner & Cie. in Durlach wurde wegen Steuerdefraudation eine Strafverfügung in Höhe von je 132 000 Mark erlassen.

Durlach, 2. Juli. Die von der Steuerbehörde erlassene Strafverfügung gegen die Gebrüder Gritzner lautet auf je 132,000 Mark, welche zur Steuernachzahlung eingefordert werden. Die Verfügung wurde erst durch wiederholte Denunziationen veranlaßt. Wie hier verlautet, werden die beiden Herren Gritzner demnächst aus dem Fabrikekablissement ausscheiden. — Die Aktien-Gesellschaft Gritzner versendet an die Zeitungen folgende Zuschrift: Die in den Blättern enthaltene Notiz bezüglich einer gegen die Herren Gritzner in Durlach in Steuerangelegenheiten erlassenen Strafverfügung, gegen welche indessen Beschwerde erhoben wurde, kann der Auffassung Raum geben, als ob die Maschinenfabrik Gritzner, Aktiengesellschaft in Durlach, durch diese Angelegenheit berührt würde; dies ist aber nicht der Fall. Die schwebende Angelegenheit betrifft lediglich die Herren Gritzner persönlich und privatim und hat mit der Aktiengesellschaft nicht den geringsten Zusammenhang.

Herrenwies, 1. Juli. Die Einweihung des neuen Kurhauses des Herrn Franz Braun in Herrenwies ging trotz des Vormittags niedergegangenen Gewitterregens am Sonntag unter lebhafter Betheiligung vor sich.

Karlsruhe, 2. Juli. Am Donnerstag wurde Nachmittags 5 Uhr beim Entleeren der Abortgrube in einem Hause der Kaiserstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Als Thäterin wurde nunmehr eine ledige 23 Jahre alte Dienstmagd von Ensingen, welche gerade im Begriff war, nach ihrer Heimath abzureisen, ermittelt und in Haft genommen. Dieselbe gestand zu, im Monat Mai d. J. heimlich geboren und das lebende Kind in den Abort geworfen zu haben.

Eppingen, 1. Juli. Der durch das große schwere Gewitter verursachte Schaden für die Stadtgemeinde Eppingen wird auf etwa 500 000 Mk. geschätzt und ist auf eine Ernte nicht mehr zu hoffen; ebenso sind die Orte Gemmingen, Stebbach, Sulzfeld, Richen, Mühlbach, Rohrbach, Adelshofen und Berwangen, theils mehr oder minder beschädigt. Ein derartiges Naturereigniß, welches die Bewohner in Angst und Schrecken versetzte, erinnert sich auch der Aelteste nicht, doch sind hierbei weder Menschen noch Thiere zu Grunde gegangen.

Adelshofen (A. Eppingen), 1. Juli. Ein Gewitter, wie es wohl seit vielen Jahren hier nicht vorkam, entlud sich heute früh gegen halb 1 Uhr. Unaufhörlich zuckten die Blitze gegen eine Stunde, der Sturm tobte fürchterlich, Regen und Hagel fielen in solcher Menge, daß bald die tiefergelegenen Stellen mit Wasser angefüllt waren, ja sogar in einige Häuser drang es ein. Der Hagel hat an etlichen Fenstern und auf dem Felde Schaden angerichtet. Eine Anzahl Bäume wurden aus dem Boden gerissen. Die Straße nach Richen und Eppingen war kaum passirbar. Mit Wehmuth geht der Landmann heute durch seine Felder und überzeugt sich von dem Schaden, den das Unwetter angerichtet hat.

Schwetzingen, 1. Juli. Die Spargelernte wurde vorige Woche beendigt. Die Stocksprossen, welche jetzt noch zum Vorschein kommen, läßt man stehen, damit sie sich zu krautartigen Stengeln entwickeln, was zur Wiederkräftigung des Wurzelstockes nothwendig ist. Trotzdem der Absatz immer rasch vor sich ging und auch durchschnittlich gute Preise bezahlt wurden, sind die Produzenten doch nicht ganz zufrieden mit ihrer Einnahme, da eben wegen ungünstiger Witterung das Stechen zu spät begonnen werden mußte.

Heidelberg, 30. Juni. Hilda Reichard, die Frau des in Neuenheim wohnenden Taglöhners Peter Reichard, fand gestern ein gräßliches Ende. Als sie am Abend in das Herdfeuer, das nicht brennen wollte, Petroleum goß, explodirte die Petroleumkanne mit solcher Heftigkeit, daß ihre Kleider Feuer fingen. In kürzester Zeit war sie ganz von Flammen eingehüllt. Ihre Kleider verbrannten, und ihr ganzer Körper wurde mit schweren Brandwunden bedeckt, die einen entsetzlichen Anblick boten. Noch bei Bewußtsein, wurde die arme Frau, während sie unter den schrecklichsten Schmerzen öfters den Ruf ausstieß: „Schlagt mich todt!", ins akademische Krankenhaus verbracht, wo sie heute Nacht ihren schauderhaften Verletzungen erlegen ist.

— In **Mannheim** schlug vorgestern früh der Blitz in den Kronleuchter des Sitzungszimmers im Rathhause. Einige elektrische Leitungsdrähte entzündeten sich und leuchteten hell auf. Weiter verursachte der Blitzstrahl keinen Schaden.

Aus dem Bezirk.

✳ **Emmendingen,** 3. Juli. Nach wiederholten Gewittern der letzten Tage, welche alle keine Abkühlung der tropischen Hitze brachten, entlud sich heute Nachmittag ein furchtbares Unwetter, welches von heftigem Hagelschlag begleitet war. Es fielen Stücke bis zur Größe kleiner Hühnereier, zum Theil rund, theilweise aber auch gezackt und eckig. Fensterscheiben fielen diesen Geschossen in Menge zum Opfer, ebenso wurden die Scheiben der Gaslaternen sogeschlagen. Gärten und Straßen waren stellenweise mit Blättern und Zweigen dicht überfäet, auch auf den Feldern hat der glücklicherweise nur kurze Zeit andauernde Hagel sehr erheblichen Schaden angerichtet.

□ **Emmendingen,** 3. Juli. Vom Kassenarzt der Distrikts-Krankenkasse Emmendingen wurden im Monat Juni 142 Mitglieder behandelt, darunter 17 vom Mai im Bestand gebliebene. Auf die Ortschaften vertheilen sich die Fälle wie folgt: Denzlingen 6, Emmendingen 83, Freiamt 12, Heimbach 2, Köndringen 6, Kollmarsreuthe 3, Landeck 1, Maleck 1, Mundingen 3, Ottoschwanden 2, Reuthe 2, Sexau 6, Wasser 15, Windenreuthe 1. In Bezug auf die Krankheitsgruppen gingen zu 36 Unfälle, 9 Allgemeinerkrankungen, darunter 2 Scharlachfälle, 2 Krankheiten des Nervensystems, 14 der Athmungs-, 6 der Kreislaufs-, 24 der Verdauungswerkzeuge, 2 der Harn- nnd Geschlechtsorgane, 3 der Augen, 1 des Ohrs, 9 der Haut, 6 der Knochen und Gelenke, 8 der Muskeln, Sehnen und Schleimbeutel. Davon sind geheilt 100, gestorben 1 (verunglückt), 16 in das Hospital und anderweitig abgegangen. Es bleiben also im Bestand am 30. Juni 25.

S. **Emmendingen,** 5. Juni. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, hielt der hiesige Turnverein sein diesjähriges Schauturnen im Baug'schen Garten ab, welches programmmäßig verlief. Zuerst gelangten, von allen Mitgliedern ausgeführt, die Stabübungen zur Vorführung, worauf das Geräthe-Turnen folgte, zuerst am Barren, dann am Pferd und Reck. Wir müssen anerkennen, daß alle Uebungen flott durchgeführt wurden, was von der schneidigen Leitung des Turnwarts und der Hingabe der Mitglieder zeugt. Von der ersten Riege müssen wir hauptsächlich Herrn Kalt hervorheben, der prachtvolle Kürübungen machte, ebenso Herrn Sautter. Zum Schluß kam noch Stemmen und Springen. Mittlerweile wurde es 1/27 Uhr und Zeit, sich auf den Abend vorzubereiten, wo im Ramspergerschen Saale Theateraufführung und Tanzkränzchen stattfinden sollte. Zur Darstellung gelangte zunächst „Die Heimkehr vom Turnfest". Den Mitspielern muß durchweg alles Lob gespendet werden, denn das Stück wurde sehr gut gegeben, was Herrn Uhrig, der die Aufführung anregte und die Einübung leitete, zur Befriedigung gereichen darf. Dann kamen humoristische Vorträge: „Lieutenant Kreuzschnabel" (Uhrig) und „Mann und Frau" (Schlecht und Uhrig) von welchen hauptsächlich der Letztere die Lacher auf seiner Seite hatte. Nach den Aufführungen ging man zum Tanz über, welchem Vergnügen mit Ausdauer gehuldigt wurde. Erst in früher Morgenstunde trennte sich die Gesellschaft in feucht-fröhlicher Laune und glauben wir, daß alle Besucher mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen sind, einen schönen Tag verlebt zu haben. Dem Turnverein aber rufen wir für fernere turnerische Arbeit ein herzliches „Gut Heil!" zu.

Emmendingen, 5. Juli. Sonderzüge. Wie wir erfahren, wird am 17. Juli um 12.50 Nachm. ein Sonderzug von Basel (Bad. Bhf.) nach Hamburg (an am 18. Juli um 9 Uhr Vorm.) abgefertigt, zu welchen auf den größeren badischen Stationen Rückfahrkarten nach Hamburg zu bedeutend ermäßigten Preisen und mit einer Giltigkeitsdauer von 45 Tagen ausgegeben werden. In Hamburg können gegen Vorzeigung der Sonderzugskarten Rückfahrkarten nach Helgoland, Kopenhagen und den Nordseebädern ebenfalls zu ermäßigten Preisen und mit der gleichen Giltigkeitsdauer gelöst werden.

— Der „Sonentarif", Zeitschrift für Eisenbahnreform, bringt in seiner soeben erschienenen Nummer folgende Warnung: Wir haben schon früher einmal vor einer Einrichtung gewarnt, durch die unkundige Reisende übervortheilt werden können; aber solche Warnungen müssen zu besserer Wirksamkeit von Zeit zu Zeit wiederholt werden. In ihrer großen Milde gestatten die Eisenbahnverwaltungen gnädigst, daß ein oder mehrere Reisende ein ganzes Coupe für sich allein behalten dürfen, wenn sie bezahlen: für die 1. Kl. 4 Karten, für die 2. Kl. 6 Karten, für die 3. Kl. 8 Karten, das heißt: ein Coupe 1. Kl. kostet für 1 Klm. 4 × 8 = 32 Pfg., ein Coupe 2. Kl. kostet 6 × 6 = 36 Pfg., ein Coupe 3. Kl. kostet 8 × 4 = 32 Pfg. Bei Schnellzügen kostet ein Coupe 1. Kl. für 1 Klm. 4 × 9 = 36 Pfg., 2. Kl. 6 × 6⅔ = 40 Pfg., 3. Kl. 8 × 4⅔ = 37⅓ Pfg.! Ein Coupe 1. Kl. ist also das absolut billigste!

— Die Blitzgefahr bei Gewitter ist für Radfahrer beim Fahren eine größere wie für den gewöhnlichen Fußgänger. Der Radfahrer bildet für die atmosphärische Elektrizität einen Kondensator, da er mit der Erde nur durch die Pneumatikreife verbunden ist, welche den elektrischen Strom nicht ableiten. Anderseits bildet die Metallmasse gute Leiter und Anziehung. Darum empfiehlt es sich, auf freier Landstraße im freiem Felde das Fahren unter einem Gewitter einzustellen, auch die schnelle Bewegung und der erhitzte Körper kann die Gefahr etwas erhöhen. Das Beste ist dann, das Rad platt auf die Erde zu legen und geeigneten Schutz zu suchen. Da Wasser auch den Blitz anzieht, aber tiefer liegt, wie der erhöhte Radfahrer, so kann in der Nähe von Wasser der Blitz leicht nach dem Metall des Rades überspringen und so wäre hier erhöhte Gefahr. Anders dürfte es sich im Walde verhalten, namentlich im Hochwalde. Hier sind die hohen Baumspitzen die entschieden stärksten Blitzableiter und wegen der Gefährlichkeit des Aufenthalts unter den Bäumen bei Gewitter ist am gerathenen, hier auf der Mitte der Straße ruhig weiter zu fahren.

⊗ **Ottoschwanden,** 2. Juli. Vergangene Nacht zog ein schweres Gewitter über die hiesige Gegend, wobei der Blitz in das neuerbaute Wohnhaus des hiesigen Hofbauers Christian Zieboldeinschlug, jedoch ohne zu zünden. Das Wohnhaus ist ziemlich beschädigt. Ferner schlug der Blitz im Walde zwischen hier und Mußbach in eine Tanne.

△ **Mundingen,** 1. Juli. Dienstag Nachmittags kam in ein Haus unseres Ortes, ein Fechtbruder und verlangte von dem allein anwesenden 11 Jahre alten Kinde der Hausleute Geld. Dieses verweigerte solches, worauf der Strolch die Kästen und Laden durchwühlte, aber ohne Erfolg. Das geängstigte Kind schrie um Hilfe, worauf der Dieb dasselbe mit Todtstechen bedrohte. Da derselbe befürchtete, in Folge der Hilferufe des Kindes erwischt zu werden, machte er sich wieder eilig von dannen.

r. **Nimburg,** 4. Juli. Heute gegen 6 Uhr Abend fuhren mehrere Radler einen ziemlich steilen Feldweg bei Bottingen herab, wobei einer die Biegung bei der Einmündung in die Straße nicht gut nahm, so daß er mit aller Wucht an das gegenüber stehende Haus fuhr. Dabei schlug er mit dem Kopfe das Fenster ein, und zog sich mehrere Verletzungen am Kopfe zu. Nachdem ihm ein Verband angelegt war, bestieg er wieder sein Rad und fuhr mit seinen Kollegen von dannen.

Vermischte Nachrichten.

— Ein König über die Presse. Der Trinkspruch, den der König von Schweden und Norwegen am Dienstag bei der Festtafel in Drottningholm auf den Internationalen Journalistenkongreß in französischer Sprache ausbrachte, lautete: „Meine Herren! Mit aufrichtiger Genugthuung begrüße ich heute die Mitglieder des Internationalen Journalistenkongresses als meine Gäste. Es drängt mich vor Allem, Ihnen auf's Neue zu bezeugen, wie sehr mich die zahlreichen Beweise von Sympathie ergriffen haben, die mir der Kongreß gegeben hat, und die mir um so werthvoller sind, als ich sie als gleichzeitig an Schweden gerichtet, ansehe. Unter den Einrichtungen der gegenwärtigen Zeit nimmt die Presse unbestreitbar einen der hervorragendsten Plätze ein. Die Macht, überwältigende zu sein, und so lange die Presse, wie es sich gehört, sich der hohen Verantwortlichkeit bewußt bleibt, die die unvermeidliche Folge dieser Macht ist, muß sie sicher auch als eine große Wohlthat für den. Das schwedische Volk empfindet daher berechtigte Freude darüber, daß der IV. Internationale Journalistenkongreß Stockholm als Versammlungsort für dieses Jahr gewählt hat. Ich mache mich zum Dolmetsch dessen, indem ich Ihnen Allen dafür danke, und ich hoffe, daß Sie von uns angenehme Erinnerungen und günstige Eindrücke mit hinweg nehmen werden. In der That wird die Erinnerung, welche Ihr Verweilen unter uns zurückläßt, sich sobald nicht verwischen. Schweden ist eines der Länder, wo die konstitutionellen Freiheiten die ältesten und tiefsten Wurzeln haben; die Freiheit der Presse namentlich ist hier, man kann sagen, thatsächlich fast unbegrenzt. Mit seiner Liebe zur Freiheit und Unabhängigkeit hat indessen unser Land stets die Achtung vor der Gesetzmäßigkeit und der Loyalität zu vereinigen gewußt. Seine Geschichte beweist es, daß die seltenen vorübergehenden Ausnahmen nur die Regel bestätigen. Einst wurden unsere ruhmreichen Fahnen weit über die Grenzen des Vaterlandes gedrängt. Aber die Begebenheiten dieser ruhmreichen, wenngleich nicht immer glücklichen Zeit, sind nur noch eine Erinnerung. Dieses Volk, Nachkommen der alten Wikinger, strebt in unseren Tagen nur noch nach dem Ruhm friedlicher Großthaten und Siege auf dem Wege der Gesittung. Sie werden sich während dieser Tage hier selbst ein ziemlich genaues Urtheil haben bilden können über die Entwickelung der vereinigten Königreiche der skandinavischen Halbinsel in der glücklichen und friedlichen Periode dieses Jahrhunderts, das sich seinem Ende zuneigt. In dem Wunsche, stets in gutem Einvernehmen und in durchaus freundschaftlichen Beziehungen mit allen zivilisirten Nationen zu leben, haben die Brüdervölker, an deren Spitze mich die Verfassung gestellt hat, das Vertrauen, Ihre Sympathie zu verdienen und zu gewinnen. Als einen kostbaren Beweis solcher Empfindungen stelle ich Ihre Anwesenheit hier mit Freuden fest und bringe mit der Versicherung vollkommener und herzlicher Gegenseitigkeit diesen Trinkspruch aus zu Ehren des IV. Internationalen Journalistenkongresses der Presse."

— Der Tod der Prinzessin Isabella von Bourbon-Bourbon. Im „Eclair" findet sich eine Schilderung der letzten Lebenszeit der Prinzessin Isabella von Bourbon-Bourbon, der Tante Alfons XIII., Königs von Spanien, und der Schwester des Exkönigs Franz von Assisi, die kürzlich in einem Hôtel meublé in Paris verstorben ist. Es geht daraus hervor, daß die Prinzessin von ihrer Familie vollkommen in Stich gelassen wurde. Von ihrer geringen Pension konnte sie sich nur nothdürftig ernähren. In den letzten drei Jahren ihres Lebens hatte sie das Hotel nicht mehr verlassen. Als sie vor einiger Zeit erkrankte, machte dessen Besitzer der in Paris lebenden Exkönigin Isabella von Spanien, ihrer Schwägerin, sowie ihrem Bruder Mittheilung hiervon. Letzterer schickte seinen Arzt, der erklärte, man werde Maßnahmen ergreifen, sich jedoch nicht wieder sehen ließ. „Als ich das Ende der Prinzessin voraussah", so erzählt der Hotelbesitzer, „telephonirte ich in das Palais der Königin Isabella. Man antwortete, daß die Königin noch nicht aufgestanden sei und daß man sie benachrichtigen wolle. Ich telephonirte auch in das Schloß des Königs Franz in Epinay. Der Sekretär des Königs dankte mir hierfür, der König aber kam nicht. So starb die Infantin, die bis zum letzten Augenblicke bei vollem Bewußtsein war, mit den Worten: „Welch' trauriger Tod!" Ich schloß ihr die Augen und ordnete das Begräbniß an, um das sich die Familie nicht bekümmerte. Letztere ließ mir schließlich, augenscheinlich in der Absicht, Skandal zu vermeiden, sagen, ich solle der Verstorbenen ein anständiges Begräbniß bereiten. Es kostete mich über 10,000 Franks. Ich bezahlte es aus meiner Tasche, denn als ich von König Franz, von Königin Isabella und zuletzt vom spanischen Hofe die Begleichung der Rechnung verlangte, wurde ich abschlägig beschieden. Ich kann mich auch nicht durch die Hinterlassenschaft der Prinzessin schadlos halten, denn ihr Mobilar deckt kaum die Miethe für 14 Tage."

Stuttgart, 1. Juli. Die Schülerzahl Württembergs ist beständig im Abnehmen begriffen. Nach der „Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung" ist dieselbe im letzten Jahre um 2949 zurückgegangen. Die Abnahme der vier letzten Jahre beträgt nicht weniger als 12 342 Schüler gleich 5,5% der Gesammtzahl.

— Das Testament des Pfarrers Kneipp wurde dieser Tage eröffnet. Der Verstorbene hat in demselben einer Meldung österreichischer Blätter zu Folge seinen langjährigen Freund, den Pfarrer Stückle in Mindelheim, zum Universalerben seines Besitzes an Realitäten, Baargeld und Werthpapieren, sowie der Bibliothek u. s. w. eingesetzt. Seinen Verwandten hat Pfarrer Kneipp nichts hinterlassen. Die Leitung der Anstalt in Wörishofen übernimmt, wie die „Allg. Ztg." bereits mitgetheilt hat, der letztwilligen Anordnung des verstorbenen Besitzers zu Folge, dessen bisheriger Adlatus in der Führung derselben, Prior Reile.

Mainz, 30. Juni. Ein Ordonanzsoldat des 88. Inf.-Regiments stürzte gestern Mittag in der engen Pfoffenstraße vom Zweirad und fiel mit dem Kopf in die Scheibe eines Ladens. Er zerschnitt sich dabei die Halsschlagader und wurde tödtlich verletzt in das Hospital gebracht.

Aus Schlesien, 30. Juni. Im Zobtener Grundkreditverein ist ein großes Defizit entdeckt worden, das vorläufig auf Mk. 147 000 festgestellt worden ist. Es ist der „Bresl. Ztg." zu Folge durch die gewissenlose Verwaltung des langjährigen Direktors, des verstorbenen ehemaligen Stadtverordnetenvorstehers Gühmann entstanden; ein Theil der Schuld fällt auch auf die Vorstands- und Aufsichtsrathsmitglieder wegen ihrer höchst mangelhaften Revisionen.

— Ein Statuenfund. Aus Rom meldet ein Privat-Telegramm: In einer Nische der Kirche Santa Giuliana in Perugia wurde eingemauert eine prächtige antike Statue aus Gold sowie ein großer Schatz Goldmünzen aus der ältesten Zeit gefunden.

— Eine neue Zeitungsprämie offerirt ihren Abonnenten die Römische „Tribuna". Sie hat nämlich zwei Sommerreisen ins Ausland (Savoyen und Schweiz, und Schweiz, Baiern, Tirol, alles erster Klasse) festgesetzt, die unter den Abonnenten verloost werden sollen. Bisher hatte das Römische Blatt nur Jagdwagen und dergleichen verloost.

— Das verschwundene Cognacfaß. Einiges Aufsehen erregt das Verschwinden eines Cognacfasses, welches der Präsident der französischen Republik, Faure, dem Hetman des Ural-Kosakenregiments, General Maximowitsch, gesandt hatte. Der Cognac ist ausgetrunken und das Faß unauffindbar, beides, nachdem das Faß in Odessa auf russischen Boden gelangt war. Es mag schon schwer sein, ein Faß mit Schnaps ungefährdet durch Rußland zu befördern.

— Kapitän Boycott, dessen Name die internationale Sprache um ein neues Wort bereichert hat, ist in Flexton, in Suffolk, gestorben. Er war Verwalter der ausgedehnten Güter des Grafen Erne in der irischen Grafschaft Mayo und machte sich durch Strenge gegen die Pächter so verhaßt, daß das Volk ihn förmlich in den Bann that. Niemand wollte für ihn mehr arbeiten, alle Knechte liefen davon, kein Bäcker durfte ihm mehr Brot verkaufen und er konnte nicht einmal seine Wäsche gewaschen bekommen. Unter starkem militärischem Schutz brachten im November 1880 organisirtsch gesinnte Arbeiter aus Ulster seine Ernte ein, seine Vorräthe in Sicherheit und geleiteten ihn selbst nach einem anderen Ort. Seitdem ward der Ausdruck „boycotting" (boykottieren), der zum ersten Mal in einer Dubliner Zeitung vom 13. November 1880 gebraucht wurde, für eine derartige Behandlung ihrer Gegner seitens der Iren üblich und später auch auf ähnliche Vorgänge außerhalb Englands übertragen. Kapitän Boycott soll in den letzten Jahren in seinem Wohnort wieder sehr beliebt gewesen sein.

— Der alte Pfarrer. An eine rührende Episode in einem der bekanntesten Romane von Peter Rosegger erinnert eine Geschichte, die aus Angern in Niederösterreich geschrieben wird: Dieser Tage stand in stürmischer Gewitternacht, vor Kälte zitternd, ein Greis im langen schwarzen Rock vor der Thür des hiesigen Pfarrhauses und zog mit dem Aufgebote seiner ganzen Kraft an der Hausglocke. Als ihm nicht geöffnet wurde, begann er laut zu rufen und klopfte mit dem Stiefelabsatze an die Hausthür. Auch dann ward ihm nicht aufgethan, dafür aber kamen Nachbarn, die durch den Lärm wach geworden waren, um nachzusehen, und erkannten in dem nächtlichen Ruhestörer — ihren gewesenen Seelsorger Alexander Matz. Der Geistliche, geboren im Jahre 1814, sollte in 4 Wochen sein 60jähriges Priesterjubiläum feiern. Als Seelsorger wirkte der brave Mann seit 53 Jahren in Angern. Anläßlich seiner 50jährigen Amtsthätigkeit erhielt er das Ehrenbürgerrecht. Der Bezirkshauptmann Baron Glanz überreichte dem Jubilar das ihm vom Kaiser verliehene goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Kaum waren seitdem 2 Jahre verflossen, so wurde dieser brave Mann, der naturwissenschaftlichen Studien mit Vorliebe oblag und als Botaniker einen Namen hat, pensionirt, durfte aber die Wohnung im Pfarrhofe behalten. Anfangs dieses Monats mußte er, aller Geldmittel bar, zufolge eines Gemeindeausschußbeschlusses den Pfarrhof räumen und eine ebenerdige feuchte Wohnung an der Grenze des Dorfes beziehen. Die Gemeinde wollte einen neuen Pfarrer. Dieser Beweis von Undankbarkeit, der mit dem Texte des Ehrenbürgerdiploms in krassem Widerspruche steht, hat das Denkvermögen des alten Herrn alterirt. Er entwich bereits zweimal aus dem gemietheten Zimmer und begehrte in den Pfarrhof Einlaß, der für den „neuen" Pfarrer renoviert wird. . . .

— Ein durchgebrannter Eisenbahnzug. Eine Jagd auf einen durchgegangenen Eisenbahnzug spielte sich dieser Tage auf der Charkow-Nicolajewer Bahn ab. Von Krementschug wurde ein Zug mit Arbeitern nach der benachbarten Station Krjukow abgefertigt. Schon setzte sich der Zug in Bewegung, als der Maschinist vor sich, auf dem abzweigenden Nebengeleise, eine Lokomotive bemerkte und einen Zusammenstoß für unvermeidlich hielt. Um dem vorzubeugen, gab er nach der Darstellung der Magdeburger Zeitung Gegendampf, dabei brach die Dampfpfeife ab und aus der Oeffnung drang nun mit fürchterlichem Geräusch Dampf und heißes Wasser hervor und überschüttete den Maschinisten und dessen Gehilfen. Der Maschinist vermochte vor Schmerz den Regulator nicht mehr zu halten, dieser bewegte sich überwärts und so brauste der Zug mit einer Schnelligkeit von 80 Kilometern davon. Der Maschinist der einzelnen Lokomotive jagte nun ohne langes Besinnen dem davonrasenden Zuge nach. Bei dieser Fahrt versuchten sich nun viele der Reisenden durch einen Sprung auf Tod oder Leben zu retten. Nur Wenige kamen mit heiler Haut davon, die Meisten erlitten schwere Verletzungen, ein junges Mädchen, die Tochter eines Eisenbahnbeamten schlug mit dem Kopf an einen Pfosten und stürzte todt zu Boden. Inzwischen war auf der Linie telegraphisch die Weisung erfolgt, für den Zug die Bahn frei zu machen. Der Lokomotivführer raffte sich unterwegs auf, kam trotz des heißen Wasserstromes an den Regulator heran und schaltete diesen aus, worauf der Zug kurz vor der Brücke bei Krjukow hielt. Wenige Minuten später traf auch die nachfolgende Lokomotive ein, deren Führer sofort auf die Lokomotive des Zuges eilte und dort feststellte, daß jeden Augenblick eine Kesselexplosion zu erwarten sei. Trotz der großen Lebensgefahr, in der er schwebte, ging er sofort an die Löschung des Feuers, das er auch rasch dämpfte. Dank der Geistesgegenwart des Lokomotivführers wurde so weiteres Unglück verhütet. Der schwerverbrühte Maschinist des durchgegangenen Zuges und der Maschinistengehilfe wurden ins Krementschuger Krankenhaus gebracht, wo auch die übrigen bei dem Unfall zu Schaden gekommenen Personen eingeliefert wurden.

Haus- und Landwirthschaftliches.

— Essig als Heilmittel. Der Essig ist ein wirksames Heilmittel, das um so mehr empfehlenswerth ist, da es schnell zur Hand ist. Waschungen des Rückens dienen dazu, verschiedene Schwächzustände des Körpers zu beseitigen und auch wohlthuend auf denselben einzuwirken. Ferner ist Essigwasser ein ausgezeichnetes Mittel, um alle faulenden Organismen aus dem Munde und aus der Rachenhöhle zu entfernen. Es ist daher ein gutes Gurgelwasser zur Verhütung von Diphteritis und für Desinfektion des Halses bei ausgebrochener Krankheit. Man spüle zu diesem Zwecke die genannten Organe täglich mehrere Male mit Essigwasser aus. Bei Heiserkeit kann man Essigwasser mit etwas Kochsalz vermischt zum Gurgeln anwenden. Essigwaschungen bei hitzigen Fiebern wirken kühlend und erfrischend, auch sind dieselben bei Nachtschweißen zu empfehlen, am besten zur Hälfte mit Wasser verdünnt. Essigüberschläge bei Kopfschmerzen und Essigwaschungen bei Ohnmachten sind allgemein gebräuchlich. Essigwaschungen sind ein Vorbeugungsmittel gegen Ausliegen. Essig ist überhaupt ein desinfizierendes und pilztödtendes Mittel ersten Ranges, von dem man heute wegen der vielen neuen chemischen Mittel nicht genügend Gebrauch macht. Essigwasser wirkt desinfizierend als Waschwasser nach Berührung mit infizierenden Stoffen. Essigdämpfe haben eine ausgesprochene lindernde Wirkung bei Kindern, welche an der häutigen Bräune krank liegen, sie verhindern die Athemnoth und erleichtern die Ablösung der Häute. Essigwasser mit Zucker oder Himbeersaft ist ein kühlendes, durstlöschendes und angenehmes Getränk (ein Eßlöffel Essig und ein Liter Wasser). Dieses Getränk ist besonders für den Sommer beim Arbeiten auf dem Felde empfehlenswerth. Essig ist auch ein gutes Mittel, um Uebelkeit und Erbrechen nach Chloroformnarkose vorzukommen. Er wird auf ein Tuch gegossen, das über des Kranken Gesicht gehalten wird, so daß die Essigdämpfe eingeathmet werden. Dies muß fortgesetzt werden, bis sich aller Chloroformgeruch aus dem Athem verloren hat. Essig ist auch ein Gegenmittel bei Vergiftungen aus Alkalien, Lauge, Pottasche 2c., sowie auch bei Vergiftungen mit narkotischen Giften: Opium, Belladona, Nikotin 2c. Weiter findet er Verwendung bei Unglücksfällen, entstanden durch den gebrannten ätzenden Kalk, durch Aetzammoniak, Salmiakgeist, ferner gegen die Zersetzungsgifte (Wurst-, Fleisch- und Fischgift), sowie auch gegen eine Anzahl pflanzlicher Gifte (Schierling, Herbstzeitlose, Giftschwämme, weiße Nießwurz.) Die Essigsäure ist ein spezifisches Gegenmittel gegen Karbolsäure, deren Wirkung sowohl auf die Haut als auf Magen und andere Schleimhäute neutralisierend ist. Wird sie bald nach Hinunterschlucken des Giftes gegeben, so ist der Erfolg höchst zufriedenstellend.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

⚓ **Lübeck,** 4. Juni. Gestern Abend um 5 Uhr begab sich der Kaiser von der „Hohenzollern" nach dem Kurhause in Travemünde und nahm daselbst die Preisvertheilung an die Sieger in der Segelregatta von Kiel nach Travemünde vor. Der Kaiser überreichte eigenhändig den Siegern die gewonnenen Preise und verweilte noch bis gegen 11 Uhr in dem Kreise des Regattavereins. Sodann kehrte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" zurück. Heute Vormittag 11 Uhr begann wieder die Regatta bei heftigem Winde. Mehrere Segler traten wegen des zu starken Windes zurück.

> **Berlin,** 4. Juli. Die Meldung verschiedener Blätter, daß der Unterstaatssekretär im Reichspostamt, Fischer, einen halbjährigen Urlaub erbeten habe, beruht auf Erfindung.

⚔ **Nürnberg,** 4. Juli. Der Festzug nahm bei zwar trübem, aber für den Festzug außerordentlich günstigen Wetter einen großartigen Verlauf. Er dauerte 1½ Stunden. Im Zuge waren 5000 Schützen und 30 Musikkapellen vertreten. Auf dem Marktplatz erfolgte in Gegenwart des Kultusministers die Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt Nürnberg. Um 3 Uhr Nachmittags war Festmahl in der großen Festhalle, woran 3000 Personen theilnahmen. An den Kaiser und den Prinzregenten wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Auch von Auswärtigen sind verschiedene Telegramme hier eingelaufen. Um 5 Uhr begann das Konkurrenzschießen.

Bern, 4. Juli. Die Schweizerische Telegraphenagentur ist in der Lage, zu versichern, Numa Droz habe den Gouverneurposten von Kreta nicht abgelehnt, aber sich formell die Entscheidung bis zu dem Zeitpunkt vorbehalten, wo die Mächte sich über zahlreiche nach Gegenstand der Verhandlungen bildende Punkte geeinigt haben werden. Die Verhandlungen seien in Wirklichkeit noch nicht beendigt und Numa Droz scheine anzunehmen, daß sie ziemlich lange währen würden.

≃ **Wien,** 4. Juli. Der bisherige deutsche Botschafter in Rom, von Bülow, stattete heute dem russischen Botschafter Kapnist und dem italienischen Botschafter am hiesigen Hofe längere Besuche ab.

)(**Wien,** 4. Juli. Nach Meldungen der Blätter aus Rzenszow wurde der Reichsrathsabgeordnete Szajer wegen Majestätsbeleidigung und schwerer Beleidigung zu 8 monatlicher schwerer Kerkerschaft verurtheilt.

≺ **Washington,** 4. Juli. Der Wortlaut der Antwort des Staatssekretärs Sherman auf den Protest Japans gegen die Einverleibung Hawaiis ist heute veröffentlicht worden. Sherman erklärt darin, der Vertrag mit Hawaii enthalte nichts für Japan Nachtheiliges. Als vor 4 Jahren ein ähnlicher Vertrag Gegenstand der Erörterungen gewesen sei, habe keine der im Stillen Ozean interessirten Mächte die Aufrechterhaltung des status quo in Anregung gebracht. Die Regierung der Vereinigten Staaten könne nicht zugeben, daß jetzdem ein Anlaß zu einer solchen Anregung entstanden sei, oder daß die Einverleibung Hawaiis irgend welche berechtigte Interessen der Mächte im Stillen Ozean beeinträchtige.

⚒ **Washington,** 4. Juli. Der Senat beendigte die Berathung der Tarifvorlage unter Streichung des von dem Repräsentantenhause angenommenen §, nach welchem das Gesetz rückwirkende Kraft haben sollte.

Handel und Verkehr

(-) **Emmendingen,** 1. Juli. Der heute dahier stattgefundene Viehmarkt war besahren mit 160 Ochsen, 130 Kühen, 24 Kalbinnen, 26 Stück Jungvieh. Der Verkehr war nicht lebhaft. Es wurden verkauft 66 Ochsen, 70 Kühe, 16 Kalbinnen, 8 Jungvieh. Die Preise bewegten sich bei den Ochsen zwischen 500—900 Mk. p. Pf., Kühen 140—500, Kalbinnen 230—350, Jungvieh 120—220 Mark. Die Herkunftsorte waren die Bezirke Emmendingen, Waldkirch, Breisach und Ettenheim. Das Absatzgebiet dieselben Bezirke nebst Offenburg und Wolfach. Der Schweinemarkt war befahren mit — Schweinen, — Läufer, 200 Ferkel. Davon wurden verkauft 140 Stück. Die Preise stellten sich bei den Schweinen pro ½ Kilo Lebendgewicht auf —.— Pfg., bei den Läufern per Stück auf — Mk., bei Milchschweinen per Paar auf 30—45 Mk.

Muthmaßliches Wetter.

An der Nordküste Schottlands ist ein neuer Luftwirbel von 750 mm eingetroffen, wetzhalb der Hochdruck über Irland und England weiter südwärts gedrängt wurde. Mit Ausnahme von Ostpreußen behauptet sich im ganzen deutschen Reich und ebenso in Deutschösterreich noch immer ein Barometerstand über Mittel. Da der neue Luftwirbel ohne Zweifel ostwärts weiter wandert, so ist für Dienstag und Mittwoch noch meist bewölktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter bei kühler Temperatur zu erwarten.

Diese Woche Sonnabend Ziehung! Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.
200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.
LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie in Metz.**
In **Emmendingen** zu haben bei **Jos. Fuchs** und in der **Geschäftsst. des „Hochberger Boten“.**

Bekanntmachung.

Nach §§ 3 und 24 des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Tabaks, ist jeder Inhaber eines mit Tabak bepflanzten Grundstücks (Tabakpflanzer), auch wenn er den Tabak gegen einen bestimmten Antheil oder unter sonstigen Bedingungen durch einen Anderen anpflanzen oder behandeln läßt, verpflichtet, der Steuerbehörde des Bezirks bis zum Ablaufe des 15. Juli die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe genau und wahrhaft schriftlich anzugeben. Derselbe erhält darüber von der gedachten Behörde eine Bescheinigung.

In Betreff der erst nach dem 15. Juli bepflanzten Grundstücke muß die Anmeldung spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Bepflanzung bewirkt werden.

Die Tabakpflanzer werden mit Bezugnahme hierauf in Kenntniß gesetzt, daß sie die Impressen zu ihren Anmeldungen, wie seither, bei den Untererhebern ihres Wohnortes in Empfang nehmen können, daß sie aber sodann die von ihnen auf Seite 2 Spalte 1/4 mit den erforderlichen Angaben versehenen Impressen, also ihre Anmeldungen zur Steuer, wie seither beim Untererheber desjenigen Ortes abzugeben haben, in dessen Gemarkung die angepflanzten Grundstücke liegen. Man macht dabei aufmerksam, daß die Einreichung der Anmeldungen genau innerhalb der oben genannten Fristen erfolgen muß, weil die Nichteinhaltung der letzteren unnachsichtlich Strafen nach sich zieht.

Ueber die erfolgte Anmeldung erhalten die Tabakpflanzer von den Untererhebern eine Bescheinigung. Es liegt im wesentlichen Interesse der Tabakpflanzer, daß sie diese Bescheinigung längere Zeit sorgfältig aufbewahren, um sich nöthigenfalls über die wirklich erfolgte Anmeldung ausweisen zu können.

Die Bürgermeisterämter werdem im Interesse ihrer Gemeindeangehörigen ersucht, Vorstehendes unverzüglich auf ortsübliche Weise in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Lahr, den 24. Juni 1897.
Großh. Hauptsteueramt.
Harrer.

Ebenso. Breisach, den 25. Juni 1897.
Großh. Finanzamt.
Meier.

Ebenso. Emmendingen, den 2. Juni 1897.
Großh. Finanzamt.
Lang.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtgemeinde wird künftigen
Dienstag, den 6. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr
eine Waschküche nebst Umfassungsmauer mit Abdeckplatten am Kirchplatze an Ort und Stelle auf den Abbruch öffentlich versteigern. Gleichzeitig werden 3 Stück Brückenbrüstungsgeländer zum Verkaufe ausgeboten.

Bürgermeisteramt:
A. Rehm. 2229

Fabrik-Niederlage
PAUL BURCHARDT
13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.
Grosse Auswahl und zu billigen Preisen
Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux
Stuck-Rosetten in Papier-Maché.
Teppiche, Portièren
Reise-, Tisch- & Divan-Decken
Linoleum
zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer
Linoleum-Lambris als Wandvertäfelung, Wachstuche
Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rotsbaar-Läufer, Cocos-Matten
Messing- und Eisentreppenstangen
Angora-Lappland und Ziegenfelle
Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.
Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.
Blegbare
Email-Metall-Wandbekleidung
für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.
Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.
50—70% Ersparniss.
Verlegt im **Restaur. Glümershöhe**, Nägeleseestr. 20, **Nelson**, Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Gütermann**, Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfhügel**, Privat, Göthestr., **Fritz Jörger**, Privat, Waldkirch, **Garnisonslazarett.**
Alleinvertretung am Platz und Umgebung.
Muster nach Auswärts franko.
Neuheit! Neuheit!

Visitenkarten liefert **rasch** und **billig**
A. Dölter's Buchdruckerei.

Falz-Ziegel,
Portland-Cement,
Gips,
Schwarzkalk,
Cementröhren,
Tröge,
Stellfallen,
Schüttsteine,
Hourdis für Stalldecken 2c.
empfiehlt zu **billigen Preisen**
2246
Simon Veit,
Baumaterialienhandlung.

Freiburg, 2. Juli 1897.
Fahndung.

Nr. 24510. Am 29. v. Mts. D. II. 474. wurde in Mundingen von einem Handwerksburschen ein Diebstahlsversuch und eine räuberische Erpressung begangen. Der Thäter ist von mittlerer Größe, Anfangs der 30er Jahre, hat schwarze Haare und schwarzen Schnurrbart, spricht den Dialekt der Emmendinger Gegend, trägt helle Kleidung, fast weiße Hosen und eine helle Schildkappe, er hat eine gelbe Ledertasche umhängen und trägt einen Spazierstock.

Ich bitte um Fahndung und Festnahme.

Der Großh. Staatsanwalt:
Junghanns.

Auf 1. Oktober zu vermiethen
wegen Wegzug des derzeitigen Inhabers der untere Stock meines Wohnhauses mit allem Zubehör.
J. Weil-Wallerstein,
Hebelstraße.

Das längstbewährte u. das bestbewährte unter den in weiteren Kreisen eingebürgerten Leder-Erhaltungsmitteln ist unstreitig das Schuhfett Marke Büffelhaut.
Beim Einkauf lasse man sich nicht durch auf
Täuschung 1475
berechnete Namen u. Marken irreführen sondern achte darauf, daß jeder Büchse die bekannte Schutzmarke „Büffelhaut“ aufgedruckt sein muß.
Büchsen à 20 u. 40 Pfg. sind in **Emmendingen** zu haben bei: O. Bartholmeß, Konr. Lutz, W. Reichelt.
Bahlingen: Wilh. Rubin.
Endingen: Carl Bensel.
Forchheim: Ambr. Lösch.
Herbolzheim: Max Martin.
„ Ad. Hans.
Kenzingen: Gust. Lösch.
„ Carl Weber We.
Köndringen: R. Mössinger We.
Nimburg: J. G. Hohbieler.
Riegel: C. Giedemann.
Theningen; G. H. Stehle.

3 Peitschenstiele.
sind zwischen Emmendingen und der Heilanstalt gefunden worden. Gegen Insertions-Gebühr abzuholen **Karl-Friedrichstr. 81**

Verloosung
von 60 Stück hochedeln oberbadischen
Zuchtkalbinnen
im Werthe von
19000 Mark
anläßlich des **Zentralmarktes** des **Verbandes der Oberbadischen Zuchtgenossenschaften** am **21. September 1897** in **Radolfzell.**
Ziehung am 22. September 1897.
Loose à 1 Mark, 11 Loose zu 10 Mark
sind zu beziehen von dem Generaldebit: **Verlag der „Oberbadischen Viehzüchters“** in **Messkirch** (Baden). — Loose à **1 Mk.** sind ferner zu haben bei der
Geschäftsstelle des „Hochberger Boten“
Karl Fr. Rappold, Denzlingen.

Alle kaufmännischen Formulare
als:
Couverts, Anhänge-Etiquettes, Versaud-Etiquettes, Geschäftskarten, Firmen-Siegelmarken, Postkarten, Paket-Adressen, Reise-Avise, Briefbogen 8°, „ 4°,
Memorandums, Quittungen, Wechselformulare, Kassenzettelbücher, Notas, Rechnungen, Facturen, Bordereaus, Preislisten, Circulare,
liefert binnen kurzer Frist, in bester und geschmackvoller Ausführung, bei Verwendung durchaus guter Papiere, in ein-, mehrfarbigem oder Copirdruck
zu billigsten Preisen
Buchdruckerei
A. Dölter, Emmendingen.

Bade-Salz
von der Saline Dürrheim bei
2257 **Aug. Hetzel.**

Feinstes Schweineschmalz,
garantirt rein von jedem fremden Zusatz,
von Armour & Co.,
Chicago,
bei 9 Pfd. Postpaket 37 Pf.,
„ 25 Pfundkübel 36 „
„ 50 „ 35 „
„ 100 Pfd.-Fäßchen 34 „
„ ca. 300 Pfundfaß 33 „
Stuttgart.
A. Köhler, Hauptstätterst. 40

Ein ehrliches zuverläßiges
Mädchen,
welches alle Hausarbeit besorgen und auch Kochen kann, auf sofort gesucht. 2262
Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Soeben eingetroffen:
Payne's
Familien-Kalender
(für das Jahr 1898)
mit 9 Beilagen.
Preis nur 50 Pfg.
vorräthig in
A. Dölter's Buchhandlg.
Emmendingen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft“.

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 155. Emmendingen, Mittwoch, den 7. Juli 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten“
für die Monate **Juli, August** und **September** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung“.)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unterm dem 22. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preußischen Oberst Freiherrn von König à la suite des Ulanen-Regiments Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7, Kommandeur der 22. Kavallerie-Brigade, das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlichen Geschäftsträger in Teheran, Freiherrn v. Bodman, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens 2. Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Postdirektor Jäger in Kehl die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens 4. Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hofbüchsenspanner Eduard Schäffer in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preußischen Rothen Adler-Medaille und dem Jagdaufseher Ambros Dientel in Reichenthal die gleiche Erlaubniß für die Königlich Preußische Kronenorden-Medaille zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Forstwarten Georg Friedrich Schultheiß und Otto Klumpp in Kaltenbronn die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preußischen Kronenorden-Medaille zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. Juni d. J. gnädigst geruht, die Postsekretäre Albert Kölitz aus Karlsruhe und Oskar Otto aus Stettin-Grünhof zu Ober-Postdirektionssekretären bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Karlsruhe, den Telegraphendirektor Franz Klostermann aus Münster (Westfalen) zum Vorsteher des Telegraphenamts in Mannheim und den Ober-Postdirektionssekretär Wilhelm Geisinger aus Weinheim zum Telegraphenamtskassierer bei dem Telegraphenamt in Karlsruhe zu ernennen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 5. Juli. Mit Bezug auf die in verschiedenen Blättern bereits gebrachte Meldung, daß dem Präsidenten des Finanzministeriums, Hrn. Geh. Rath Dr. Buchenberger, in jüngster Zeit die Leitung des Reichsschatzamts angetragen worden ist, ist die „Karlsr. Ztg.“ in der Lage, mitzutheilen, daß der Genannte zu seinem lebhaften Bedauern aus Gründen, die ganz vorwiegend in Gesundheitsrücksichten wurzeln, sich genöthigt gesehen hat, den ehrenvollen Antrag abzulehnen.

Berlin, 3. Juli. Der Kaiser tritt morgen seine Nordlandfahrt an, von der er gegen Ende des Monats zurückerwartet wird. — Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe begibt sich von Schillingsfürst, wo er gestern in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Tochter, der Prinzessin Elisabeth, angelangt ist, nach Aussee. Im letzten Drittel des Monats Juli kommt er nach Berlin zurück und geht Anfang August zu Lande nach Peterhof. Der Kaiser macht die Reise nach Rußland zur See. — Der neue Staatssekretär des Innern, Dr. Graf v. Posadowsky, der am 1. d. M. einen längeren Erholungsurlaub antreten wollte, hat infolge der Uebernahme dieses neuen Amtes sowie der Stellvertretung des Reichskanzlers zunächst auf diese Erholung verzichtet. Er verzichtete bekanntlich seiner Zeit auch zwei Jahre hintereinander auf den Urlaub, als er von der Landeshauptmannschaft der Provinz Posen zur Leitung des Reichsschatzamtes berufen worden war. — Der bisherige Staatssekretär des Innern Dr. v. Bötticher nimmt dem Vernehmen nach vorläufig seinen Wohnsitz in Naumburg, bis er demnächst eines der freiwerdenden Oberpräsidien antreten wird, entweder dasjenige zu Hannover, das Herr v. Bennigsen zu Ende des Jahres niederlegt, oder dasjenige zu Kassel, das zur Zeit Oberpräsident Magdeburg innehat, oder .... ein anderes.

Travemünde, 5. Juli. Der Kaiser trat heute Vormittag 10 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ seine Nordlandreise an. „Gefion“ fuhr voraus. Die Torpedobootsdivision folgte.

— Wie der „Berl. Lokalanz.“ hört, hat der Kaiser von der Ernennung des Generallieutenants z. D. von Podbielski zum Staatssekretär des Reichspostamts bereits am 14. Juni auf der Rennbahn in Hoppegarten diesem persönlich Mittheilung gemacht. Wie es ferner heißt, wird das Oberpräsidium von Schleswig-Holstein dem Grafen Wilhelm Bismarck übertragen werden, an dessen Stelle Herr v. Koeller nach Königsberg gehen soll.

— Das Organ des Altreichskanzlers, die „Hamb. Nachr.“ nehmen zu dem Artikel des Organs der Reichskanzlers, der „Nordd. Allg. Ztg.“, in dem die Wahl eines Nichtfachmannes zu rechtfertigen gesucht wurde, folgendermaßen Stellung:

Wir finden die Argumentation des offiziösen Blattes doch etwas bedenklich. Der Hinweis auf das Beispiel Englands und Frankreichs als vorgeschrittene Kulturländer hat für das deutsche Nationalbewußtsein nichts Schmeichelhaftes; er entspricht auch mehr der demokratischen Auffassung vom Staate als der preußischen Tradition. Ferner haben wir nicht geglaubt, daß dem deutschen Postwesen und seiner hohen Entwickelung die Einrichtungen Englands und Frankreichs als Vorbild zu dienen hätten, oder daß es nach ihnen zu „corrigiren“ wäre. Wenn endlich Sachverstand und fachmännische Erfahrenheit von dem norddeutschen Blatte für einen Fachminister eher als schädlich denn nützlich bezeichnet und dem Laien bei Durchführung technischer Reformen mehr Chancen als der Fachautorität zugeschrieben werden, so erleben wir es vielleicht auch noch, daß das offiziöse Organ demnächst etwa einen vortragenden Rath aus dem Kultusministerium zum Reformator der Artillerie in Vorschlag bringt.

Ausland.
Frankreich.

Paris, 5. Juli. Der Motivenbericht über die Kreditvorlage für die russische Reise Faures ist dem Vernehmen nach kein sehr weitläufiges Schriftstück. Er verweist lediglich auf das große politische Interesse der Reise und fügt hinzu, daß die Regierung durch den Kredit dem Parlament vor Allem Gelegenheit geben wolle, an dieser neuen Sympathiekundgebung für Rußland theilzunehmen. Das Ministerium wird für die Vorlage sowohl in der Kammer wie im Senat Dringlichkeit und sofortige Berathung verlangen. — Der „Figaro“ will wissen, daß die Einladung des Kaisers von Rußland eine direkte Anspielung auf die „nunmehr zwischen den beiden Ländern bestehende Bande“ sowie den Satz enthalte: „Ganz Rußland erwartet Sie!“

Paris, 5. Juli. Dem „Figaro“ zu Folge wird der Präsident der Republik sich am 18. August auf dem „Dupuy de Lome“ nach Rußland einschiffen, und zwar nicht in Havre, sondern, wie schon gemeldet, in Calais, wodurch zehn bis elf Stunden Zeit gewonnen würden. Der „Dupuy de Lome“ soll auch nicht von großen Panzern, sondern zur Beschleunigung der Fahrt von einigen Kreuzern begleitet sein. Der „Figaro“ führt dann aus, auf Veranlassung des Kaisers von Rußland trete der deutsche Kaiser die Rückreise nach Deutschland zu demselben Zeitraume an, wie Herr Faure seine Reise nach Rußland, und da Kaiser Wilhelm den Landweg nehme, sei eine verlegene Begegnung der beiden Geschwader ausgeschlossen.

Aus Baden.

Karlsruhe, 5. Juli. Wie zuverlässig verlautet, ist nunmehr beschlossen, von einer durchgreifenden

---

Rächer.
Von Reinhard Ortmann.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung).

„Hat sie es Ihnen gesagt?“

„Deutlich genug, um jedes Mißverständniß auszuschließen.“

„Und Sie wären nun hierher gekommen zu keinem anderen Zweck, als um mich großmüthig davon in Kenntniß zu setzen?“

„Ja! — Nicht so sehr aus persönlicher Theilnahme für Sie, als um das Vertrauen zu rechtfertigen, das mir Ihre junge Verwandte geschenkt hat, indem sie mich bat, Ihnen nach meinen Kräften nützlich zu sein. Sie mag es wohl anders gemeint haben. Ich aber denke, daß es Ihnen vor Allem von Nutzen sein wird, zu erfahren, wie schwer ein edles und liebevolles Wesen unter den Aeußerungen Ihres Mißmuthes und Ihrer Zerrissenheit leidet.“

Der Maler fuhr mit der mageren, nervösen Rechten durch sein dunkellockiges Haar.

„Sie werden schwerlich begreifen, wie überraschend das Alles für mich ist. Aber da Sie so Vieles zu wissen glauben, Herr Doktor, wissen Sie dann vielleicht, was Felicia für die Ursache meiner vermeintlichen Zerrissenheit hält?“

„Den Mangel an äußerer Anerkennung — die Gleichgiltigkeit, mit der das Publikum Ihrem künstlerischen Schaffen gegenüber steht. Sie fühlt Ihnen die schmerzliche Bitterkeit des Verkanntseins nach, denn sie glaubt ohne Zweifel felsenfest an Ihr Talent.“

„Wozu aber soll es frommen, daß Sie mir dies sagen? Habe ich es etwa in der Hand, irgend Jemandem zu Liebe über Nacht anerkannt und berühmt zu werden?“

„Das ist eine Frage, auf die Ihnen nur der antworten könnte, der Ihre künstlerischen Fähigkeiten kennt.“

Zaudernd stand Rolf ein paar Sekunden lang; dann ging er mit plötzlichem Entschluß zu den an den Wänden aufgestellten Bildern und begann sie umzudrehen, so daß ihre bemalten Flächen sichtbar wurden.

„Nun wohl, nun urtheilen Sie selbst, mein Herr, ob ich irgend welche Anlagen habe, jemals ein Künstler nach der Mode zu werden.“

Er bemühte sich unverkennbar, wieder spöttisch und gleichgiltig dreinzuschauen; aber auf dem Grunde seiner Augen flackerte doch die Unruhe einer gespannten Erwartung. Werner sah es nicht, denn die Gemälde und Stizzen, deren Anblick Rolf Hardeck in einer so seltsam erscheinenden Laune sonst jedem Besucher seines Ateliers entzog, hatten sofort sein ganzes Interesse in Anspruch genommen. Sie waren durchweg mit sicherer und energischer Pinselführung hingeworfen und hätten hinsichtlich ihrer Technik und ihrer malerischen Vorzüge sicherlich auch vor einer anspruchsvollen Ausstellungsjury mit Ehren bestehen können. Aber die Stoffe, die der Künstler gewählt, waren überall von einer so graufigen oder widerwärtigen Art, daß die Virtuosität der Darstellung den Eindruck nur um so unheimlicher und abstoßender machte.

Da gab es neben der Porträtfizze des russischen Studenten mit der durchschossenen Stirn und den halboffenen, verglasten Augen allerlei entsetzliche Studienköpfe, deren Modelle der Maler nur auf den Marmortischen eines Leichenschauhauses oder eines Sezirsaales gefunden haben konnte, — die aufgedunsenen gräßlich verfärbten und verzerrten Gesichter von Ertrunkenen oder Erhängten, der schaurigen Wirklichkeit mit erbarmungsloser Treue nachgebildet, und in ihrer furchtbaren Naturwahrheit wohl geeignet, selbst starke Nerven erzittern zu machen. Und da waren ferner allerlei erschütternde Szenen aus jenen dunklen Tiefen des Großstadtlebens, wo das Elend in engster Gemeinschaft mit der Verworfenheit und dem Laster haust — verkrüppelte Bettler, zerlumpte Vagabunden, Männer, Weiber und Kinder in allen Abstufungen des ausgesprochenen Verbrechertypus. Der Maler mußte seine Studien wahrlich mit ebensoviel Selbstverleugnung als Unerschrockenheit gemacht haben, wenn er dies Alles, was hier auf der Leinwand festgehalten war, mit eigenen Augen gesehen hatte, und es mußte eine geradezu fanatische Wahrheitsliebe gewesen sein, die ihn verhindert hatte, irgend einem dieser Bilder etwas Milderndes und Versöhnliches zu geben oder auch nur einen Schimmer jenes grimmigen Humors, der wenigstens vorübergehend eine andere Empfindung als die des Grauens oder des Ekels in dem Beschauer hätte aufkommen lassen.

Eine lange Zeit verging, ohne daß ein Wort zwischen den beiden Männern gesprochen worden wäre. Sorgfältig rückte Werner jedes einzelne Bild in die vortheilhafteste Beleuchtung, um es dann ernst und aufmerksam zu betrachten. Aber er sprach weder ein Urtheil aus, noch war etwas von dem Eindruck, den er empfangen hatte, in seinen Mienen zu lesen. Erst als er mit der Besichtigung zu Ende war, sagte er:

„Ich nehme mir nicht heraus, eine Kritik an Ihrer Kunst zu üben; aber ich sehe, daß die Pflege des Schönen darin keinen Platz gefunden hat.“

(Fortsetzung folgt.)